

DEUTSCH FÜR DEN ARBEITSMARKT

Von Ernst Maurer und Tindaro Ferraro

Dieser Beitrag geht auf das Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt¹» ein, das im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO erarbeitet worden ist. Es liegt seit Januar 2010 in einer deutschen und einer französischen Fassung² vor und richtet sich an Kursleitende und Programmverantwortliche in Sprachschulen sowie Angebots- und Qualitätsverantwortliche kantonaler Arbeitsmarktbehörden, die arbeitsmarktbezogene Sprachförderungsangebote für fremdsprachige Stellensuchende planen, durchführen und auswerten.

Hintergrund: Steigende sprachlich-kommunikative Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt

Wie die Ergebnisse der Volkszählung 2000 zeigen, ist Englisch in allen Landesteilen – mit Ausnahme des rätoromanischen Sprachgebiets – zur wichtigsten Fremdsprache am Arbeitsplatz geworden. Dies gilt besonders für den Dienstleistungssektor und für Personen in Kaderpositionen oder mit akademischer Ausbildung sowie selbstständig Erwerbende.

Diese Entwicklung hat jedoch nicht zu einer Schwächung der Ortssprachen geführt. Im Gegenteil: In der Deutschschweiz wurde im Jahr 2000 am Arbeitsplatz mehr Deutsch gesprochen als zehn Jahre zuvor. Diese Feststellung gilt nicht nur für gut qualifizierte Berufstätige, sondern auch für Arbeitnehmende ohne höheren beruflichen Abschluss und ungelernete Erwerbstätige, wobei sich unter letzteren viele Migrantinnen und Migranten befinden.

Die Stärkung der lokalen Landessprache am Arbeitsplatz ist auf verschiedene, sich teilweise überlagernde Entwicklungen zurückzuführen. Da ist zum einen der seit längerem anhaltende deutliche Zuwachs des Dienstleistungssektors zu Lasten der produzierenden und verarbeitenden Industrie zu nennen, in dem Kommunikationsfähigkeiten in der Ortssprache in besonderem Masse die Voraussetzung wirtschaftlichen Handelns bilden.

Ausgewirkt auf die Sprachverwendung am Arbeitsplatz haben sich zudem die Internationalisierung der Migrationsbewegungen, die ehemals vorherrschende Verkehrssprachen – wie beispielsweise Italienisch im Gastgewerbe und im Bausektor – zurückgedrängt und die Herausbildung einer dominierenden neuen Lingua franca erschwert hat, sowie technologische Entwicklungen und neue betriebliche Organisationsformen:

- 1 Maurer, Ernst (2010): Deutsch für den Arbeitsmarkt. Rahmenkonzept für Projektverantwortliche und Lehrpersonen. Zug, Klett und Balmer Verlag
- 2 Maurer, Ernst und Ecoeur, Yves (2010): Du français pour travailler. Un concept cadre pour responsables de projets et de cours. Zug, Klett und Balmer Verlag

Die mehrstufigen hierarchischen Gliederungen mit Stammpersonal wurden durch flache Hierarchien mit weniger Vorgesetzten und wechselnder, flexibel einsetzbarer Belegschaft abgelöst. So sehen sich heute auch gering Qualifizierte vermehrt mit selbstständiger Auftragsausführung und dem damit verbundenen (schriftlichen) Planungs- und Rapportwesen und/oder der Bedienung von neuen Technologien konfrontiert. Schliesslich erfordert die Einführung von anspruchsvollen Qualitätsmanagement-Instrumenten in immer mehr Betrieben eine differenziertere mündliche und schriftliche Kommunikation.

All diese Entwicklungen haben die sprachlich-kommunikativen Anforderungen an den Arbeitsplätzen im ersten Arbeitsmarkt – auf allen Hierarchiestufen, auch im Niedriglohnbereich – markant erhöht³, so dass heute Kommunikationsfähigkeiten in der Ortssprache für Stellensuchende eine wichtige Voraussetzung bilden, um Zugang zum Arbeitsmarkt zu finden.

Es erstaunt daher kaum, dass rund ein Fünftel der Weiterbildungsausgaben der Arbeitslosenversicherung in die Durchführung von arbeitsmarktbezogenen Sprachkursen fließt. Die Arbeitslosenversicherung ist dadurch auf Bundesebene die wichtigste Akteurin im Bereich der Subventionierung von Sprachkursen geworden.

Arbeitsmarktbezogene Sprachförderung

Das Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt» legt vor diesem Hintergrund die Grundzüge für die arbeitsmarktbezogene Ausgestaltung von Kursen in Deutsch bzw. Französisch als Zweitsprache fest, wobei die Lernvoraussetzungen von schulungewohnten Kursteilnehmenden bzw. gering qualifizierten Stellensuchenden besonders berücksichtigt werden.

Die Publikation bietet einen praxisorientierten, kohärenten konzeptionellen Bezugsrahmen für die Planung, Durchführung und Evaluation der Kurse und stellt Kursanbietern und auftraggebenden Arbeitsmarktbehörden Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung zur Verfügung.

Im Folgenden sollen einzelne Aspekte der arbeitsmarktorientierten Zweitsprachförderung skizziert werden.

3 vgl. dazu die Ergebnisse einer zweijährigen wissenschaftlichen Untersuchung innerbetrieblicher Kommunikation mit und unter Beschäftigten mit Migrationshintergrund in Deutschland: Berg, Wilhelmine und Grünhage-Monetti, Matilde (2009): Zur Integration gehört Spass, Witz, Ironie, 'ne Sprache, die Firmensprache. Sprachlich kommunikative Anforderungen am Arbeitsplatz. In: Deutsch als Zweitsprache, Heft 4/2009, S. 7–20

Kompetenzorientierung

Die Sprachförderung in arbeitsmarktlichen Massnahmen⁴ beruht auf folgenden drei didaktischen Vorgaben:

- Sprachhandlungsorientierung
- Teilnehmerinnen- und Teilnehmerorientierung
- Orientierung an der Sprachverwendung auf dem Arbeitsmarkt

Die arbeitsmarktorientierte Sprachförderung ist dabei ganzheitlich angelegt und umfasst – auf der Grundlage des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen⁵ – die Förderung der Sprachlernenden in drei übergeordneten Kompetenzbereichen:

- Allgemeine Kompetenzen
- Sprachhandlungskompetenz
- Sprachkompetenz

Tabelle 1 schlüsselt diese Kompetenzbereiche in Teilkompetenzen auf, so dass sie als Lernzielbereiche für die Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts genutzt werden können⁶.

Allgemeine Kompetenzen	Sprachhandlungskompetenz	Sprachkompetenz
«savoir» Weltwissen, deklaratives Wissen	<i>Rezeption</i> Hörverstehen Leseverstehen	<i>Linguistische Kompetenz</i> Wortschatz Grammatik Aussprache, Intonation Orthografie
«savoir-faire» Berufsbezogene Methodenkompetenz, prozedurales Wissen	<i>Produktion</i> Monologisches Sprechen Monologisches Schreiben	<i>Soziolinguistische Kompetenz</i> Sprachverwendungsbezogene gesellschaftliche Konventionen
«savoir-être» Persönlichkeitsbezogene Kompetenzen	<i>Interaktion</i> Dialogisches Sprechen Dialogisches Schreiben	<i>Pragmatische Kompetenz</i> Prinzipien, nach denen Mitteilungen strukturiert sind
«savoir-apprendre» Lernkompetenzen		

4 Arbeitsmarktliche Massnahmen, Abkürzung AMM, umfassen alle Bildungsprojekte, Beschäftigungsangebote wie auch weitere arbeitsmarktbezogene Integrationsleistungen (Zuschüsse etc.), welche die schweizerische Arbeitslosenversicherung zur arbeitsmarktlichen Integration von Stellensuchenden erbringt. Weitere Informationen unter: www.treffpunkt-arbeit.ch [zuletzt geprüft: 20.03.2010].

5 www.goethe.de/Z/50/commeuro/ [zuletzt geprüft: 20.03.2010]

6 Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt», S. 13

Die aufgelisteten Kompetenzen und Teilkompetenzen werden im Rahmenkonzept im Hinblick auf die Umsetzung im Unterricht im Detail erläutert ⁷. Drei Beispiele – je eines für die Bereiche «Allgemeine Kompetenzen», «Sprachhandlungskompetenz» sowie «Sprachkompetenz» – sollen dies veranschaulichen.

Beispiel 1: Allgemeine Kompetenzen > «savoir-apprendre»

Die Förderung der schulischen Sprachlernkompetenzen der Kursteilnehmenden in arbeitsmarktorientierten DaZ-Kursen wird im Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt» als zentrales Lehr- und Lernziel gewichtet. Lernkompetenz wird dabei als Fähigkeit verstanden, neue Erfahrungen und neues Wissen zunehmend selbstständig in bereits vorhandenes Wissen zu integrieren. Um diese Fähigkeit aufzubauen bzw. zu stärken, sollen die Lernenden im Sprachförderungsangebot u. a.

- häufig Gelegenheit erhalten, selbst zu erkennen, was in einer Übung bzw. in einer gestellten Aufgabe verlangt wird;
- Wahlmöglichkeiten erhalten, die ihnen erlauben, eigene (Lern-)Bedürfnisse und Ziele zu identifizieren und zu nennen;
- Gelegenheiten zur Reflexion des zurückgelegten Lernweges erhalten;
- lernen können, Informationen z. B. in Broschüren oder Flyers zu finden, diese je nach Informationsbedarf genügend genau zu verstehen und weiterzugeben;
- Gelegenheit erhalten, neue Medien zu nutzen: PC, Internet, E-Mail etc.

Schulungsgewohnte Teilnehmende sollen vor allem die Möglichkeit erhalten, sich in kleinen Schritten und ohne Zeitdruck mit Übungs- und Aufgabenformen vertraut zu machen, die den Lehr-/Lernprozess in heutigen sprachhandlungsorientierten DaZ-Kursen prägen. Damit wird ihnen ein Übergang vom allenfalls bereits begonnenen außerschulischen Deutschwerb zum kursbasierten gesteuerten Deutschlernen ermöglicht.

Die Vermittlung von schulischen Lerntechniken und Sprachlernstrategien ist gerade in arbeitsmarktorientierten Sprachförderungsangeboten wesentlich. Die Entwicklung von Lernkompetenzen ermöglicht den Lernenden, die sich häufig schnell ändernden und komplexer werdenden sprachlich-kommunikativen Anforderungen heutiger Arbeitsplätze zu bewältigen. Zudem finden die Lernenden Anschluss an Lehr- und Lernformen, die nicht nur in Kursen für Deutsch als Zweitsprache, sondern allgemein in Weiterbildungen, deren Bedeutung in der Berufswelt zunimmt, zu Lernerfolgen führen.

⁷ Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt», S. 12-20

Beispiel 2: Sprachhandlungskompetenz > Mündliche und schriftliche Interaktion

Sprachhandlungskompetenz wird im Rahmenkonzept verstanden als die Erbringung von Verstehens- und Mitteilungsleistungen in einer oder kombiniert in mehreren der sprachlichen Aktivitäten mündliche und schriftliche Rezeption, Produktion und Interaktion.

Für jede genannte sprachliche Aktivität werden Beispiele aufgelistet, auf deren Förderung im Unterricht besonders Wert gelegt werden soll. Für die Förderung mündlicher Interaktionsfähigkeiten (dialogisches Sprechen) sind dies z. B. folgende Lehr- und Lernziele:

- Sich telefonisch um eine Stelle bewerben können
- (Telefonisch) einen Termin vereinbaren können
- Am Arbeitsplatz mit Deutschsprachigen Gespräche führen können (Small Talk, Pausengespräche)
- Sich an (Team-)Besprechungen zu Wort melden und eigene Ansichten, Ideen einbringen können
- (Einfache) Dienstleistungsgespräche, z. B. im Verkauf oder in der Gastronomie, führen können
- (Innerhalb von beruflichen Hierarchien) Fragen, z. B. zu Arbeitsabläufen, betrieblichen Gepflogenheiten, stellen und beantworten können

Für die schriftliche Interaktion:

- Formulare ausfüllen können; mit einfachen Angaben zur Person bis hin zum Ausfüllen von komplexen Formularen, mit denen Stellensuchende auf dem Weg in den Arbeitsmarkt häufig konfrontiert sind
- Einen Arbeitsrapport bzw. einen einfachen Lernrapport ausfüllen können
- Notizen zuhanden von Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen (bzw. Kurskolleginnen und Kurskollegen) machen können
- Einfache Mitteilungen per E-Mail verschicken können
- ...

Die Listen werden im Rahmenkonzept als offene Zusammenstellungen betrachtet. Sie geben Hinweise auf sinnvolle, zentral zu gewichtende Lehr- und Lernziele, müssen jedoch unter Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und -bedürfnisse der Kursteilnehmenden ergänzt und/oder differenziert werden.

Beispiel 3: Sprachkompetenz > Linguistische Kompetenz > Wortschatz

Der berufs- und arbeitsplatzspezifische Sach- und Fachwortschatz veraltet aufgrund der sich schnell wandelnden Arbeitsorganisation und Arbeitsinhalte in den meisten Branchen schnell. Deshalb sind in arbeitsmarktorientierten Sprachkursen im Bereich der Wortschatzarbeit Strategien zu fördern, die den Lernenden erlauben, unbekannte Wörter zu erschliessen, für sich festzuhalten und abrufbar zu machen.

Im Rahmenkonzept werden u. a. folgende Strategien der Wortschatzverarbeitung genannt:

- Bedeutungserschließung: Mündlich nach Wortbedeutungen fragen können; kontextbezogene Erschließung von Wörtern in schriftlichen Texten, indem z. B. von Bekanntem auf Unbekanntes geschlossen oder das Textumfeld (Fotos, Graphiken etc.) für das Verstehen genutzt wird.
- Selber wichtigen Wortschatz bestimmen, z.B. aus einer Anzahl Vokabeln eine Auswahl treffen und/oder Wörter priorisieren können; wichtige Wörter und Wendungen unter Berücksichtigung von Prinzipien des mentalen Lexikons schriftlich festhalten können (z. B. Gruppierung nach Themen und Stichwörtern; systematisch graphische Mittel wie Assoziogramme verwenden); den festgehaltenen Wortschatz einprägen und abrufen können (Verwenden von Lernkarten, Visualisierungen etc.).
- Korrektur- und Nachschlagetechniken, insbesondere das Nachschlagen in zweisprachigen Wörterbüchern einüben können.

Zweckorientierung und Sprachbedarfserhebungen

Kurse, die durch die Arbeitslosenversicherung finanziert und von Arbeitsmarktbehörden in Auftrag gegeben werden, sind zweckorientiert. Ziel ist die systematische Förderung von Kommunikationsfähigkeiten, welche die Arbeitsmarktfähigkeit der Stellensuchenden erhöhen und ihre berufliche Handlungskompetenz verbessern.

Sprachkursleitenden stellt sich somit eine zweifach anspruchsvolle Aufgabe: Es geht im arbeitsmarktorientierten Unterricht zum einen darum, die individuellen Lernvoraussetzungen und die persönlichen Kommunikationsbedürfnisse der Lernenden zu berücksichtigen (Teilnehmerinnen- und Teilnehmerorientierung). Zum anderen gilt es, den Lernenden zu ermöglichen, sich gezielt jene Kommunikationsfähigkeiten anzueignen, die helfen, die Stellensuche, den künftigen Arbeitsalltag und die berufliche Qualifizierung sprachlich erfolgreich zu bewältigen (Arbeitsmarktbezug, Zweckorientierung).

Um letzteres zu gewährleisten, brauchen kurs anbietende Institutionen und Sprachkursleitende genügend vertiefte Kenntnisse über das Handwerk der Stellensuche und insbesondere über die Arbeits- und Kommunikationsbedingungen, die an den Arbeitsplätzen in verschiedenen

Branchen vorherrschen. Dabei stehen diejenigen beruflichen Tätigkeitsfelder im Zentrum, in denen für die Kursteilnehmenden Chancen bestehen, eine Stelle zu finden. Dies sind in der Regel Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, Hauswirtschaft und Reinigung, Baugewerbe und Handwerk, Betagtenbetreuung und Krankenpflege sowie industrielle Betriebe.

Diese Kenntnisse lassen sich durch Sprachbedarfserhebungen (Firmenbesuche, Interviews, Arbeitsplatzrecherchen) und einen systematischen Erfahrungs- und Informationsaustausch unter Kursleitenden verschaffen. Zudem können Kursteilnehmende, die über elementare Kommunikationsfähigkeiten auf Deutsch verfügen, wertvolle Informationen über sprachliche Anforderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt vermitteln, indem sie im Unterricht die mündlichen und schriftlichen Kommunikationsgepflogenheiten an ihren früheren Arbeitsplätzen und allfällige Veränderungen, die sie darin wahrgenommen haben, beschreiben.

In Beschäftigungsprogrammen mit integrierter Deutschförderung wird der Sprachbedarf direkt in den Tätigkeitsbereichen des Programms erhoben. Dies kann je nach Angebotsstruktur in einer Holz- oder Metallwerkstatt, in einem Recyclingbetrieb, einem Nähatelier oder im betriebsinternen Restaurant (Küche, Service) geschehen. Im Rahmenkonzept finden sich nähere Angaben, wie Sprachbedarfserhebungen in Beschäftigungsprogrammen durchgeführt werden können⁸. Auf die gleiche Weise lassen sich auch Sprachbedarfsabklärungen in Betrieben des ersten Arbeitsmarktes treffen.

Das Rahmenkonzept in der Praxis

Verschiedene kantonale Arbeitsmarktbehörden ziehen heute das Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt» für die Planung, Realisierung und Evaluation der von ihnen in Auftrag zu gebenden Sprachförderungsmassnahmen bei.

Programmverantwortliche in Kursträgerschaften und in Beschäftigungsprogrammen haben bestehende Konzepte ihrer Sprachförderungsangebote auf der Grundlage des Rahmenkonzeptes modifiziert und weiterentwickelt.

Zudem bildet das Rahmenkonzept die Grundlage für fachspezifische Weiterbildungen, die sich an DaZ-Kursleitende richten, die in Kollektivkursen, in Beschäftigungsprogrammen oder in Unternehmen des ersten Arbeitsmarktes Zweitsprachkompetenzen von fremdsprachigen Stellensuchenden bzw. Mitarbeitenden arbeitsmarkt- bzw. arbeitsplatzbezogen fördern.

8 Rahmenkonzept «Deutsch für den Arbeitsmarkt», Kapitel III «Deutschförderung in Beschäftigungsprogrammen», S. 42

So kann das Rahmenkonzept vor dem Hintergrund des eingangs beschriebenen Wandels der Kommunikationspraktiken auf dem Arbeitsmarkt dazu beitragen, die Arbeitsmarktfähigkeit vieler fremdsprachiger Stellensuchender zu erhalten, berufliche Anschlussmöglichkeiten zu schaffen und die gesellschaftliche Teilhabe vieler Migrantinnen und Migranten über den Arbeitsplatz zu stärken.

Autoren

Ernst Maurer leitet das Büro Sprache und Integration in Zürich. Er entwickelt Konzepte für die Zweitsprachförderung im Migrationsbereich, berät Behörden und Sprachschulen in dieser Thematik, führt fachdidaktische Weiterbildungen für DaZ-Kursleitende durch und entwickelt Lehrmittel («Deutsch in der Schweiz»; «ECHO – Informationen zur Schweiz»).

Tindaro Ferraro ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Staatssekretariat für Wirtschaft, SECO – Direktion für Arbeit. Ein Arbeitsschwerpunkt bildet die Sprachförderung in arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM). Er betreute als Projektleiter die Entwicklung der hier besprochenen Publikation «Deutsch für den Arbeitsmarkt» und die französische Adaption «Du français pour travailler».

DaZ-Module für Kursleitende Deutsch als Zweitsprache, Vorankündigung

Modul 3: «Deutsch für den Arbeitsmarkt»

Kursinhalt

- Lehr- und Lernziele in arbeitsmarktorientierten Kursen für Deutsch als Zweitsprache
- Methoden für den arbeitsmarktorientierten DaZ-Unterricht
- Sprachförderung am Arbeitsplatz
- Sprachbedarfserhebungen in der Arbeitswelt
- Didaktisierung von Sprachhandlungssituationen im Handlungsfeld Arbeit

Datum: 12./13. November und 10./11. Dezember 2010

Anmeldung: Online auf www.akdaf.ch > DaZ-Module

